

Ein Leben auf der Schwelle

Der Begriff »Initiation« löst in uns gerne eine Art heiliger Ehrfurcht aus – dabei ist unser gesamtes Leben ein Initiationsvorgang. Alle Übergangsmomente sind von dieser Art und bereiten uns auf die letzte Schwelle vor, die wir mit dem Tod überschreiten. An all dem ist also weder etwas Neues noch Ungewohntes; es erscheint uns nur so, weil wir den Begriff mittlerweile hauptsächlich mit der Weihe in ein religiöses Amt verbinden. In der Naturreligion werden religiöse und weltliche Ämter jedoch bei weitem nicht so rigoros voneinander getrennt, wie dies der Sprachgebrauch erscheinen lassen mag. Wie ich bereits erwähnte, ist im eigenen Haus jede Frau eine Priesterin und jeder Mann ein Priester, was schlichtweg bedeutet, daß alle religiösen Pflichten sowie Ausübungen hier auch von nicht initiierten Personen ausgeführt werden können, solange es ihre eigene Familie bzw. Gemeinschaft betrifft. Erst bei Aufgaben, die diesen Rahmen sprengen, ist eine speziellere Ausbildung mit dazugehöriger Weihe erforderlich – und einige Traditionen würden nicht einmal so weit gehen. Ich allerdings schon.

Es gibt noch einen weiteren Grund für den fließenden Übergang vom Laien zum Priester oder zur Priesterin in naturreligiösen Traditionen. Viele einer solchen Tradition folgende Menschen betrachten die Mysterien als für jedermann zugänglich und glauben sogar, daß der Zweck jedes Menschenlebens darin besteht, diese Mysterien zu entdecken. Die Wahl unserer Lebensumstände, unseres Berufes oder unserer Gefährten dient letztendlich nur dazu, die bestmöglichen Bedingungen zu schaffen, um bestimmte Aspekte des Heiligen zu erforschen. Es gibt ein Mysterium der Schmiede ebenso wie eines des Heilens, und deshalb ist einen Schmied weitaus geeigneter, die Mysterien von Feuer und Metall zu erforschen, als einen Priester. Erst im Austausch erhalten wir dann ein etwas vollständigeres Bild. Wer also eine Initiation anstrebt, frage sich als erstes: *Worin* möchte ich initiiert werden? Darüber hinaus bestätigt eine Initiation immer den Abschluß einer Phase und zeigt den Beginn einer neuen an. Wer sie durchläuft, muß also nicht nur wissen, wohin er gehen will, sondern auch, woher er kommt. Deshalb bedeutet jede Einweihung auch immer einen Akt der Selbstfindung.

Die Funktion einer Initiation besteht in der Auflösung des bisherigen Zustandes und der darauffolgenden Erstellung einer neuen Lebenssituation. Sie kann nicht rückgängig gemacht werden – ebensowenig, wie Sie mal eben wieder fünf Jahre alt werden können. Deshalb sollte man sich gut überlegen, was man da tut. Darüber hinaus ist es Aufgabe einer guten Einweihungszeremonie, die Entwicklung des Initianten regelrecht zu »katalysieren«, und auf diese Weise bestimmte Vorgänge in Gang zu setzen, denen sich der Initiant im Zuge der neuen Phase zu stellen hat. Parallel dient das Ritual dazu, den Einzuweihenden von Dingen zu befreien, die ihn am Fortschreiten hindern und ihm andere zugänglich zu machen, die er auf seinem Weg benötigt. Sie sehen also, wer eine Initiation durchführen will, muß eine Menge wichtiger Aspekte sehen und entscheiden, weshalb er dies nur für einen ihm wohl-bekanntem Menschen tun sollte.

Es gibt niemanden, der Ihnen verbieten kann, sich zum naturreligiösen Priester oder einer solchen Priesterin initiieren zu lassen oder diese Weihe auch selbst durchzuführen. Es ist nicht meine Aufgabe, zu entscheiden, wer der Weihe würdig ist und wer nicht – das tun die Götter selbst und sonst niemand. Allerdings nehme ich mir persönlich durchaus das Recht heraus, zwischen guten und schlechten Priestern zu unterscheiden und zu meiner eigenen

Sicherheit nicht mit einem schlechten zu arbeiten. Dasselbe gilt meiner Ansicht nach auch für Vertreter anderer Religionen. Priesterschaft ist eine Berufung wie jede andere Berufswahl im besten Falle auch; wer zwar die Grundlagen der Telekommunikation beherrscht, diesen Job aber haßt, wird nie ein einfallreicher und somit guter Techniker sein, und ähnlich verhält es sich mit dem Priesteramt. Allerdings mit einem höchst wesentlichen Unterschied: Zum Techniker sind Sie nicht initiiert worden, haben keine diesbezüglichen Eide geschworen und keine zeremonielle Einweihung durchlaufen; wenn Ihnen dieser Beruf auf die Nerven geht, können Sie ihn jederzeit an den Nagel hängen und etwas Neues lernen. Eine rituelle Initiation jedoch können Sie niemals wieder völlig rückgängig machen, denn dieser Vorgang verändert Sie zu sehr – vielleicht nicht auf der Stelle, aber mit der Zeit doch merklich. Sie können nicht mehr werden, was Sie vorher waren und so tun, als ob alles nie geschehen sei. Und Sie können, ähnlich dem Eheversprechen, den Eid gegenüber den Göttern nicht mehr aufheben; nur Ihr Ehepartner oder in diesem Fall die Götter selbst können Sie daraus entlassen. Natürlich haben Sie immer die Möglichkeit, Ihrer Priesterschaft eine andere Form zu geben, doch der Geist des Eids will erfüllt werden, nicht sein Wortlaut. Noch ein Grund, sich gut zu überlegen, was man da tut.

Mittlerweile ist eine ganze Reihe von Büchern erschienen, in denen Initiationsrituale beschrieben werden. Die meisten dieser Rituale lassen sich ziemlich direkt auf die entsprechenden Formen der Zeremonialmagie oder jene der Wicca-Tradition zurückführen; ihre Durchführung dient mehr der formalen Anerkennung des Eintritts eines Initianten in die ihn einweihende Gesellschaft als der Auslösung innerer Prozesse. Verstehen Sie mich bitte nicht falsch – auch ein noch so gut geschriebenes und noch so akkurat durchgeführtes Initiationsritual wird Ihnen in den seltensten Fällen das ganze Wissen des Universums bescheren oder Sie in einen erleuchteten Status versetzen; das ist auch gar nicht seine Aufgabe. Mit Sicherheit aber soll es Ihnen Bereiche Ihres Selbst eröffnen, die Sie vorher nur vom Hörensagen kannten, und das erreicht eines der genannten Rituale meiner Erfahrung nach so gut wie nie. Wenn es wirklich etwas bewegen soll, werden Sie es schon für jeden Initianten neu schreiben und an diesen anpassen müssen.

In meiner Tradition sind funktionierende Einweihungen in den seltensten Fällen eine ruhige, würdige und getragene Angelegenheit. Sie konfrontieren den Initianten mit seinen Ängsten, und das sieht meist weder edel noch würdevoll aus. In einer solchen Situation kann viel schief gehen, weshalb ich unbedingt empfehle, sich nicht ohne die Unterstützung erfahrener Menschen hineinzubegeben, weil Sie sonst Gefahr laufen, Leib und Seele des Initianten zu beeinträchtigen (oder zumindest seinen wachen Verstand). Auch wenn der Grat zwischen Genie und Wahnsinn gerne in übertriebener Weise als äußerst schmal geschildert wird – es *gibt* einen Unterschied zwischen Erleuchtung und Psychose!

Das bedeutet jetzt nicht, daß Sie Ihr eventuelles Bedürfnis, sich in den Dienst eines oder mehrerer Götter zu stellen, vergessen können. Lassen Sie doch das »Ein« weg und beschränken Sie sich auf die »Weihung«! Geben Sie den Wesen in dieser und der anderen Welt Ihre Absicht sowie Ihr Bestreben auf rituelle Weise bekannt, und bemühen Sie sich, dieser Funktion so gut wie möglich gerecht zu werden – dann treffen Sie früher oder später mit ziemlicher Sicherheit auch auf Menschen, die Ihnen dabei helfen können, eine vollständige Priesterschaft zu erlangen. Die meisten naturreligiösen Priester und Priesterinnen haben eine solche (dem Noviziat ähnliche) Zeit ebenfalls hinter sich, und zwar unabhängig

davon, ob sie in einer solchen Gemeinschaft aufwuchsen oder sie erst suchen mußten. Das hängt schlicht und einfach damit zusammen, daß die diesbezüglichen Ausbildungszeiten bei einigen Traditionen recht lange sind.

Am Beginn des Weges zur Priesterschaft steht immer die bewußte Entscheidung dafür, und diese können Sie zu jeder Zeit Ihres Lebens treffen und auf rituelle Weise bekannt geben. Niemand kann es Ihnen verwehren, Ihr Leben in den Dienst der Götter zu stellen, und oft sind die einem solchen Ritual folgenden Ereignisse ganz erstaunlicher Natur. Glauben Sie mir: Selbst wenn Ihre Hütte weitab von aller Zivilisation und mitten in der Wüste stehen sollte – wenn die Götter Ihre Dienste in Anspruch nehmen wollen, *werden* sie Mittel und Wege finden, Ihnen die entsprechende Ausbildung zur Verfügung zu stellen!

Jeder der bereits beschriebenen Übergangsmomente verlangt nicht nur nach einem Passageritus, sondern stellt auch einen guten Zeitpunkt für ein derartiges Weihe- oder sogar Initiationsritual dar. In meiner Tradition folgen die verschiedenen Grade des Noviziats bzw. der Priesterschaft einem Zyklus von ungefähr sieben oder vierzehn Jahren und stellen eine Reise dar, die sich über das ganze Leben erstreckt. Die Verbindung eines Übergangsmoments mit einem Wehritual kann sehr kraftvoll sein, muß aber nicht unbedingt erfolgen. Der beste Zeitpunkt für den Beginn eines Noviziats oder für die erste Weihe ist der Frühling und sollte einer langen Phase der Auseinandersetzung mit dem Anliegen folgen, wofür sich der vorausgegangene Winter hervorragend eignet.

Weihe oder Selbstwidmung

Führen Sie zunächst eine Reinigung durch. Begeben Sie sich dazu in die Badewanne oder idealerweise in eine Sauna, und setzen Sie dem Bade- bzw. Aufgußwasser klärende Öle wie Cajeput, Eukalyptus oder Fichtennadel zu. Stellen Sie sich vor, wie Dämpfe und Wasser ähnlich hellen, leuchtenden Schleiern Ihr ganzes Wesen durchdringen und alles mitnehmen, was Sie bei Ihrem Vorhaben behindert, bis Sie so klar und durchlässig wie nur möglich sind. Führen Sie danach die Eigensegnung aus und ziehen Sie neutrale Kleidung an.

Packen Sie nun neben den Opfern einige Gegenstände ein, die Ihr bisheriges Leben symbolisieren; dies sind vielleicht eine Uhr, der Schlüsselbund, etwas aus Ihrem beruflichen Arbeitsmaterial, Ihr Ehering oder Fotos Ihrer Kinder – was immer für Sie kennzeichnend ist. Dazu kommen noch Ihre rituellen Werkzeuge. Begeben Sie sich nun zu einem Baum, der mit den Mysterien der Weihe in Verbindung steht; dies kann z.B. eine Eibe oder ein Holunder sein, ebenso eignen sich aber auch Arten, zu denen Sie persönlich eine starke Beziehung spüren, oder die mit einer bestimmten Gottheit assoziiert werden, in deren Dienst Sie sich stellen möchten. Ziehen Sie dort einen Kreis, um den Platz als heiligen Ort zu kennzeichnen, und legen Sie die mit Ihrem bisherigen Leben in Verbindung stehenden Gegenstände in den Osten (der Vergangenheit) des Kreises, während die rituellen Werkzeuge einen Platz in seinem Westen (der Zukunft) finden. Nun rufen Sie die Elementarwesen sowie gegebenenfalls Ihre Ahnen, um ihnen Ihr Vorhaben zu erklären und sie mit einem Opfer zu begrüßen.

Wenden Sie sich nun dem Osten zu und betrachten Sie die dort ausgelegten Dinge. Versuchen Sie, ein klares Bild von Ihrem bisherigen Leben mit all seinen Stärken und Schwächen zu zeichnen. Woher kommen Sie, und zu welchem Menschen hat Ihre Vergangenheit Sie gemacht? Was waren die Schlüsselmomente, die Sie schlußendlich zu dem Ritual führten,

das Sie gerade praktizieren? Betrachten Sie Ihr Leben mit Kritik, aber auch Wohlwollen. Es war gut, wie es war, denn es hat Sie hierher gebracht. Schließlich erheben Sie sich, um sich energisch von den am Boden liegenden Gegenständen ab- und dem Baum zuzuwenden, wobei Sie deutlich und bestimmt sagen: »Das lasse ich zurück.« Begeben Sie sich nun zum Fuße der Regenbogenbrücke, um mit dem Geist des Baumes Kontakt aufzunehmen. Steigen Sie seinen Stamm entlang in den Raum tief unter seinen Wurzeln hinab, wo Sie jenen begegnen werden, die Sie vorbereiten und unterrichten können. Hören Sie gut zu und fragen Sie, wenn etwas nicht klar ist. Falls man Sie auffordert, einen Eid abzulegen, lassen Sie sich genügend Zeit, dessen Wortlaut sowohl mit dem Kopf als auch dem Bauch durchzugehen und scheuen Sie sich nicht, nach der Bedeutung unklarer oder angsteinflößender Passagen zu fragen. Danach danken Sie den Wesen für den erhaltenen Unterricht und begeben sich wieder zurück zum Baum.

Erheben Sie sich, um jene Gottheit oder auch Gottheiten zu rufen, in deren Dienst Sie sich stellen möchten. Weihnen Sie sich diesen und bitten Sie darum, als Novize angenommen zu werden. Erklären Sie Ihre Absicht wie auch Bitte auf bestimmte Weise, denn die alten Götter schätzen Kraft, Mut und Ausdauer – wie übrigens der christliche Gott meiner Erfahrung nach auch. Immerhin wissen Sie nicht, worauf Sie sich da einlassen und dürfen den dazugehörigen Mut ruhig ein wenig demonstrieren. Er wird noch früh genug geprüft werden!

Vielleicht möchten Sie nun eine spezielle Kleidung anlegen, die Sie in Zukunft während größerer Rituale tragen werden. Dann bringen Sie die Ihr bisheriges Leben symbolisierenden Gegenstände in die Mitte des Kreises – falls da der Baum steht, zu dessen Wurzeln – und gehen in den Westen des heiligen Ortes, wo Sie Ihre rituellen Werkzeuge einzeln nehmen und ebenfalls in den Dienst der von Ihnen gewählten Gottheit bzw. Gottheiten stellen. Dann legen Sie die Werkzeuge zu den anderen Dingen in der Mitte des Kreises. Die naturreligiöse Priesterschaft wendet sich vom täglichen Leben nicht ab, sondern versucht, sich genau dort zu verwirklichen, weshalb Sie beide Welten nun in der Mitte des Kreises vereinigen. Sie werden dieselben Dinge tun wie auch vorher, aber es wird auf eine andere Weise geschehen, wenn Sie stetig versuchen, die Ergebnisse Ihrer rituellen und auch meditativen Erfahrungen in Ihren Alltag einfließen zu lassen.

Führen Sie nun ein weiteres Opfer aus, verabschieden Sie sich von den versammelten Wesenheiten und öffnen Sie den Kreis.